

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 75.

Neuenbürg, Montag den 10. Mai 1909.

67. Jahrgang.

Kundschau.

Der Reichstag beschäftigte sich am Donnerstag bei fast leerem Hause mit einem vom Abg. Speck (B.) begründeten Antrag auf Einführung einer stufenförmigen Umsatzsteuer für größere Mühlenbetriebe, der vom Abg. Dr. Roesicke (konf.) unterstützt, vom Abg. Kämpf (fr. Vp.) aber bekämpft wurde. Ministerialdirektor Kühn teilte eine Statistik mit, aus der hervorging, daß der Rückgang bei den kleinen und mittleren Betrieben kein so großer sei, wie behauptet wurde. Nachdem noch der Abg. Stauffer (wirtsch. Vg.) für den Antrag Speck eingetreten war, wurde die Fortsetzung der Beratung auf Mittwoch vertagt.

Berlin, 8. Mai. Die Finanzkommission des Reichstags hat den Vorschlag der Subkommission für ein Weinsteuergesetz: „Von der Einführung einer Weinsteuern überhaupt ab zu sehen, insbesondere einer allgemeinen Fauststeuer nicht zuzustimmen“, mit 14 gegen 10 Stimmen angenommen. Für eine Weinsteuern stimmten die Konservativen, außer dem Abg. Dr. Rösicke, ein Nationalliberaler, ein Freisinniger, die Reichspartei und die Polen. — Die Finanzkommission nahm sodann einstimmig einen Zentrumsantrag betreffend Abänderung des Schaumweingehes vom 9. Mai 1902 an. Danach stellt sich die Steuer für Flaschen bis zum Preis von 2 Mk. auf 75 Pfg., bis 4 Mk. auf 1 Mk., bis 6 Mk. auf 2.50 Mk., bis 8 Mk. auf 2 Mk. und über 8 Mk. auf 2.50 Mk. Für die Höhe der Steuer maßgebend ist der Preis, zu dem der Schaumwein nach Entrichtung der Steuer vom Hersteller abgegeben wird. Der Eingangszoll für Schaumweine soll 200 Mk. für den Doppelzentner betragen. Die Sozialdemokraten enthielten sich der Abstimmung.

Berlin, 8. Juni. Prinz Kuni von Japan traf gestern in Essen ein und wurde von Hrn. Krupp von Halbach und mehreren Mitgliedern des Aufsichtsrats der Krupp'schen Werke am Bahnhof empfangen. Der Prinz weilte als Gast des Hrn. v. Krupp in der Villa „Hügel“.

Konstantinopel, 8. Mai. Dank des Einflusses des Sultans, der öffentlichen Hinrichtungen abgeneigt ist, sind die auf heute angeetzten Exekutionen bis auf weiteres verschoben worden.

London, 8. Mai. Das bekannte ärztliche Blatt Lancette teilte mit, das Allgemeinbefinden des neuen Sultans gebe zu Besorgnis Anlaß. Mohammed V leide an Gicht und Zuckerkrankheit und ver falle oft in Melancholie und Apathie.

Konstantinopel, 8. Mai. Nach dem Bericht der Kommission der Deputiertenkammer, die der Inventaraufnahme im Yildiz beiwohnte, haben die am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag angestellten Nachforschungen im Yildiz zur Auffindung von 120 000 türkischen Pfund geführt, die nach dem Kriegsministerium gebracht wurden. — Englische Blätter melden, daß bei der Durchsuhung des Yildiz eine Quittung der Deutschen Bank über nahezu 40 Millionen gefunden worden sei. Die Bank von England dementiert ganz entschieden, daß sie bereit sei, die Gelder des Sultans der türkischen Regierung auszuliefern.

Wien, 10. Mai. Einer Belgrader Meldung zufolge hat sich der Sohn des Erzultans, Burhan Eddin, nach Albanien begeben, um dort einen Aufstand zu organisieren. Er will an der Spitze der Albanesen nach Saloniki rücken und seinen Vater befreien.

Athen, 10. Mai. Die Königin von England und die Kaiserin Witwe von Rußland sind hier eingetroffen.

Die gegenwärtige friedliche Weltlage betonte der englische Staatssekretär Grey bei einem Bankett der Newspaper Society in London in einer Rede, in der er u. a. sagte: Was die Be-

ziehungen der Mächte zueinander betrifft, so sind wir in ein verhältnismäßig ruhiges Fahrwasser geraten. Wir liegen friedlich vor Anker, was von jeher unser Wunsch war. Wir halten die Angelegenheiten der auswärtigen Politik abseits von den Parteifragen. Wir sind uns bewußt, daß unsere Latkraft durch die ungeheure Ausdehnung des Reiches so sehr in Anspruch genommen wird, daß wir keinen auf weitere Expansionspläne gerichteten Wunsch haben; wir wünschen vielmehr, das Reich zu entwickeln und mit unsern Nachbarn in Frieden zu leben. Was wir brauchen, sind nicht Streitigkeiten, sondern eine ruhige auswärtige Politik.

Wien, 8. Mai. Wie verlautet, soll ein großer Teil der 1665 Millionen, die Italien in den nächsten 5 Jahren für militärische Rüstungen aufwenden will, für die Errichtung von Festungen an der österreichischen Grenze verwendbar werden.

New-York, 10. Mai. General Woodford hat eine Bewegung eingeleitet, um Roosevelt als Kandidaten für den Newyorker Bürgermeisterposten aufzustellen.

Berlin, 7. Mai. Ein fast unglaubliches, aber altentmähig feststehendes Bureaukratenstücklein melden Berliner Blätter: Im November vorigen Jahres war hier ein König der Einbrecher, der sich „Ingenieur“ Gorte nannte, zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Der Prozeß hatte natürlich erhebliche Gerichtskosten verursacht, die der Verurteilte nicht zahlen konnte. Was tat die Justizbehörde? Sie versteigerte in der hiesigen Pfandkammer öffentlich die vollendeten Einbrecherwerkzeuge, darunter ein sogenanntes Fourcésches Sauerstoffgebläse, ein Verbrecherwerkzeug von höchster technischer Vollendung, womit man die festesten Geldschränke bequem erbrechen kann. Mit einem solchen Apparat haben vor einem Jahr Einbrecher in Amsterdam einen Geldschrank erbrochen und 300 000 Gulden erbeutet. Der kostbare Apparat, der einen bloßen Geldwert von 800 Mk. repräsentiert, wurde für sage und schreibe 35 Mk. losgeschlagen. Die Kriminalpolizei bekam keinen schlechten Schreck, als sie davon erfuhr. Es ist ihr aber bis jetzt nicht gelungen, den Erfinder des kostbaren Apparates zu ermitteln.

Im Altenburger Kammerforst wütet seit Samstag ein Waldbrand, dem bereits große Flächen wertvollen Baummaterials zum Opfer gefallen sind. Die 5. Kompanie des Altenburger Infanterieregiments ist am Spätnachmittag zur Hilfeleistung ausgerückt. Der Herzog hat sich im Automobil zur Brandstätte begeben. — Ferner wütet an der Strecke von Dorsten bis Schernbeck ein Waldbrand, der bisher schon etwa 2000 Morgen vernichtet hat. Weitere 3000 sind gefährdet. Die Feuerwehren und die Bewohner der umliegenden Ortschaften arbeiten angestrengt an der Eindämmung des Feuers.

Erstein, 5. Mai. Ueber einen originellen Trick, wie man Dieben auf die Spur kommt, weiß man zu berichten. Bei einem Großbrande in A. kamen dem Eigentümer eine Menge Sachen abhanden, die offenbar gerettet worden waren. Der Eigentümer hat nun den Lehrer, seine Schüler einen Aufsatz über den Brand schreiben zu lassen, was auch geschah. Einer der Schüler wußte auch Einiges zu berichten: er erzählte, wie der Vater nach dem Brande dieses, die Mutter jenes nach Hause gebracht habe. Der Junge bekam für seine Arbeit darauf die Note „sehr gut“, die Eltern werden wohl eine weniger schmeichelhafte erhalten.

Bom bad, Schwarzwald, 6. Mai. Weibliche Nimrode halten sich zur Zeit in der Triberger Gegend auf und machen Jagd auf Auerhähne und zwar mit Erfolg. In Schonach hat Frau Baronin v. Nagel 2 und in Niederwasser Frl. Martha Maier-Leiden aus Bahl bei Köln 1 Auerhahn in den letzten Tagen geschossen.

Bicenza, 4. Mai. Ein gräßliches Unglück, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich auf einer Bergstraße in den Venetianischen Alpen. Ein Besitzer aus dem Alpendorf Lusiana war mit seinen Leuten im Begriffe, aus den Berghütten Deu ins Tal hinabzuführen. Hierbei mußte er einen sehr steilen, an Abgründen vorbeiführenden Weg benutzen, was ihm und seinen Begleitern, die auf dem Wagen saßen, zum Verhängnis wurde. Bei einer der gefährlichsten Stellen konnte das Pferd den schwerbeladenen Wagen nicht mehr halten und dieser drohte in den Abgrund zu stürzen. Bortolo, so hieß der Besitzer, sprang ab und fiel dem Pferd in die Fügel. Dabei glitt er aus, das Pferd stürzte ebenfalls und begrub Bortolo unter sich. Dabei war die Wagendeckel gebrochen und der beladene Wagen überschlug sich, die auf dem Heu sitzenden unter sich begrabend. Während Bortolo nur mehr als zerquetschte Leiche aus den Trümmern gezogen wurde erlitten seine drei Begleiter Beinbrüche und schwere innere Verletzungen. Ein wenig später fuhr ein anderer Deuwagen auf derselben Straße zu Tal, dem das gleiche Unglück passierte. Auch dieser konnte nicht mehr gehalten werden und zerstückelte an einem Felsen. Der Führer Maiussello erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot, sein Begleiter konnte nur mehr in sterbenden Zustande von der Unfallstelle getragen werden und nach wenigen Stunden gab er seinen Geist auf. Diese Unglücksjahren spielten sich innerhalb einer Stunde und fast auf ein und derselben Stelle ab.

In Buenos Aires wurde in einem Straßenbahnwagen eine Bombe gefunden, die, als man sie entfernte, explodierte. Dabei wurden 20 Personen verletzt. Bei einer anderen Bombenexplosion auf offener Straße wurden ein Polizeibeamter und ein junges Mädchen schwer verletzt.

Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Winnipeg (Canada): Große Präriebrände richteten in der Provinz Saskatchewan großen Schaden an Land und Eigentum an. Auch mehrere Personen sind dem Feuer zum Opfer gefallen.

Württemberg.

Stuttgart, 8. Mai. Die Zweite Kammer besprach heute in anerkennender Weise das Fernsprechwesen. Ministerpräsident v. Weizsäcker erklärte, bezüglich der Reform des Fernsprechwesens noch kein Programm aufstellen zu wollen. Dem Landtag würden seiner Zeit die Pläne der Regierung mitgeteilt werden. Den Wünschen des flachen Landes sei entgegenzukommen, doch lasse sich die Abholungsgebühr nicht aufheben. Ein Antrag Schlichte betreffend Sicherstellung der Beförderung von Unfallmeldungen wurde angenommen. Gewünscht wurde mehrfach die Berücksichtigung der Interessen des flachen Landes, die jedoch nach Ansicht anderer Redner nicht auf Kosten der Städte gehen sollte. Beklagt wurde die Vielsprecherei am Telephon und mit Recht auch diejenige im Landtage. Weiterhin wurde von Graf (B.) der Zeitungsbestelldienst kritisiert und die Entwicklung des Postschekverkehrs allgemein begrüßt, aber die Beseitigung der Zuschlagsgebühr von 7 J für die sogenannten Mehrbuchungen gefordert. Dienstag Fortsetzung.

Stuttgart, 8. Mai. Auch der heutige Hauptfesttag der militärischen Jubelfeier war vom herrlichsten, sonnigen Frühlingswetter begünstigt. Der Tag wurde eingeleitet mit dem militärischen Beden. Der Zug ging wieder vom Hofe der großen Infanterielaserner zur Mollkekaserner und von dort durch die Schwab- und Kotebühlstraße zurück. Die ganze Stadt ist heute farbenprächtig geschmückt. Sämtliche Staatsgebäude haben beslaggt und auch die Straßenbahnwagen sind mit kleinen Fähnchen geschmückt. Seit dem frühen Morgen bringen die Sonderzüge Tausende ehemalige Regimentsangehörige in die Residenz, in deren Straßen eine ungeheure,

Anzeigenpreis:

die 2 gefaltene Zeile oder deren Raum 12 J bei Auskunfterteilung durch die Exped. 12 J.

Reklamen die 3 gef. Zeile 25 J.

Bei öfterer Insertion entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.

Telegraphische Adressen:

„Enztäler, Neuenbürg“.

frohgestimmte Menge auf und abwoht. Den Rittern des Eisernen Kreuzes begegnet man allgemein achtungsvoll und besonderes Interesse erregen eine Anzahl alter Veteranen, die bereits die Achtzig überschritten haben. Sämtliche den Schloßplatz begrenzenden Straßenzüge waren für den Verkehr gesperrt. Im Schloßhof hatte das Regiment „Kaiser Friedrich“, die Generalität, das Offizierkorps und die Postkargen Aufstellung genommen. Vom königlichen Hof erschienen zunächst die Herzöge Albrecht, Robert und Ulrich zu Pferde, und in offenem Wagen die Herzoginnen Philipp und Robert. Die ehemaligen Regimentsangehörigen umsäumten den ganzen Schloßplatz und hielten noch die oberen Anlagen vollständig besetzt. Schlag 10 Uhr ritt König Wilhelm in großer Generalsuniform mit dem Generaladjutanten Frenn. v. Bilfinger, sämtlichen Flügeladjutanten, dem Oberstallmeister Freiherrn Geyr von Schweppenburg und Oberjägermeister Freiherrn von Gaisberg langsam vom Wilhelmspalais zum Residenzschloß. Ihm folgte in einem à la Daumont bespannten Wagen mit Spitzenreitern die Königin mit der Palastdame Gräfin Urkull, sodann Herzogin Vera mit der Prinzessin Mar von Schaumburg-Lippe. Das Königspaar wurde auf dem Wege zum Schloß mit brausenden Hochrufen empfangen. Sofort ritt der König mit einem glänzenden Gefolge die Front der Truppen ab, um sodann in der Mitte des Schloßhofes eine Ansprache zu halten, in der er der Kriegstaten des Regiments gedachte, das Regiment zum Jubiläum beglückwünschte und ein dreifaches Hurra auf dasselbe ausbrachte. Nachdem der König die Säkulär-Fahnenbänder überreicht und selbst befestigt hatte, dankte der Regimentskommandeur Oberst v. Ferling dem König für den Gnadenbeweis, gelobte unerschütterliche Treue und schloß mit einem Hoch auf den König, der verschiedene Auszeichnungen persönlich überreichte. Schließlich erfolgte das Abreiten der ausgebreiteten Front der ehemaligen Regimentsangehörigen, die fast bis 1/2 Uhr währte. Die Königin mit den fürstlichen Damen folgte im Wagen. Als der König in das Wilhelmspalais zurückkehrte, war er wiederum Gegenstand lebhafter Huldigungen seitens der Veteranen und der die Straßen dicht besetzt haltenden Zuschauermenge. Nach der großen Parade versammelten sich die Tausende ehemaliger Regimentsangehörigen in den verschiedensten Lokalen der Stadt zum Mittagessen. Am meisten Teilnehmer vereinigte der gewaltige, mit Fahnen, Tannengrün und Draperien geschmückte Saal der Gewerbehalle, wo über 3000 Gäste gespeist wurden. Zu diesem Zweck waren auf dem Gewerbehallenplatz Feldküchen errichtet, in denen es während der Mittagszeit äußerst geschäftig zugeht, denn die Speisung einer solch großen Menge ist entschieden eine große Leistung. Daß aber niemand dabei zu kurz kam, bewies die äußerst animierte Stimmung der alten und jungen Soldaten. Am Nachmittag fand wiederum eine Aufführung des Festspiels statt. Der mit auswärtigen Gästen überfüllte Saal der Viederhalle sah wohl gestern das dankbarste Publikum in sich versammelt, denn mit solch donnerndem Beifall war bis dahin

noch keine Aufführung begleitet. Den Abschluß der Festlichkeiten bildete ein glänzend verlaufenes Bankett des Offizierkorps im Königsbau, dem die alten Offiziere des Regiments, die gesamte Generalität und die höheren Offiziere der Garnison beiwohnten. Auch der König war erschienen. Er verweilte mehrere Stunden im Kreise seiner Offiziere und brachte einen Trinkspruch auf den Kaiser aus, den obersten Kriegsherrn, den Förderer und Schirmer unseres vereinigten deutschen Vaterlandes, den Sohn des edlen Dulders auf dem Kaiserthron, Friedrich III., des Chefs des Jubelregiments. Weitere Toaste sprachen der Regimentskommandeur Oberst v. Ferling und der älteste der früheren Offiziere, General der Infanterie z. D. v. Pfaff. — Das Regimentsfest war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Die meisten Teilnehmer reisten noch mit den abendlichen Extrazügen in die Heimat zurück. Tausende blieben aber über den Sonntag hier, um im zwanglosen Kreise der Kameraden noch eine gemüthliche Nachfeier in der Residenz zu veranstalten.

Anlässlich der Jahrhundertfeier des Inf.-Regts. Kaiser Friedrich hat der König u. a. dem Oberst und Kommandeur des Regiments, v. Ferling, das Kommandeurkreuz 2. Klasse des Friedrichsordens, ferner dem Musikdirektor a. D. Brem (Kapellmeister in Wilbhad) das Ritterkreuz 2. Klasse des Friedrichsordens verliehen.

Ludwigsburg, 5. Mai. Das ausführliche Programm für die Feier des 100jährigen Bestehens des Ulanen-Regiments König Wilhelm I. (2. württ.) Nr. 20 am 26. Juni ds. Js. ist jetzt ausgegeben worden. Am Vorabend (25.) ist zwangloses Zusammensein der schon eingetroffenen Festteilnehmer im Ratskellerjaal und -Garten, wobei die Regimentskapelle spielt. Die Ulanenkaserne vom Arsenalplatz wird festlich beleuchtet. Der Beckruf im vorderen Schloßgarten lautet morgens 6 Uhr den Festtag ein. Um 7 Uhr beginnen sich die ehemaligen Regimentsangehörigen eskadronsweise an verschiedenen Stellen der Stadt zu sammeln, um sich nach Jahrgängen zu formieren. Dann wird mit Musik nach dem inneren Schloßhof marschiert, wo von 8.30 Uhr ab die Aufstellung auf und vor den dort errichteten Tribünen erfolgt. Das Regiment trifft zu Pferd um 9 Uhr auf dem Schloßhof ein. Um 9.30 Uhr erscheinen die Majestäten mit Gefolge. Es folgen Ansprachen und die Verleihung von Gnadenbeweisen. Um 10 Uhr beginnt der Festgottesdienst beider Konfessionen, der bis 10.30 Uhr dauert. Die Eskadron und die alten Angehörigen rücken hierauf zum Paradeplatz im vorderen Schloßgarten ab. Der Vorbeimarsch geschieht eskadronsweise in Jügen, ländliche Trachten sind hierbei erwünscht. Nach der Rückkehr der ehemaligen Regimentsangehörigen zum inneren Schloß nehmen dort um 12 Uhr die eine Stunde dauernden Reiter Spiele ihren Anfang. Nachher findet ein Frühstück im Schloße statt, wozu der König Einladungen an die Offiziere, Aerzte und Beamten ergehen läßt. Die Offiziere begeben sich dann zu den Eskadronen, die zusammen mit den alten Angehörigen in den Reitbahnen und dem Exerzierhaus an der Stuttgarter Straße festlich ge-

speist werden. Um 4 1/2 und 6 Uhr finden im Clubschen Saalbau für die früheren Angehörigen Aufführungen statt. Um 7 Uhr folgen in den gleichen Lokalen, wie das Festessen, Eskadronsfestern mit Musikvorträgen u. a. Zu dem Jubiläum erscheint eine mit Bildern und Skizzen reich ausgestattete Regimentsgeschichte, die die Gründung, die Feldzüge, die Ausbildung zc. schildert und zum Preis von 4—5 Mk. vom Regiment zu beziehen ist. Die Generaldirektion der Staatsbahnen läßt am 26. und nötigenfalls am 27. Juni Sonderzüge ergehen. Bei der großen Zahl der auswärtigen Festbesucher ist es nicht möglich, für alle Einzelquartiere zu beschaffen. Es wird darum für kostenlose Massenquartiere Sorge getragen werden.

Stuttgart, 7. Mai. Die Einnahmen aus dem Post-, Telegraphen- und Fernsprechtarife im Monat März 1909 betragen 1 623 527,30 Mk., gegen den gleichen Monat des vorigen Jahres 1 464 277,74 Mk. mehr. Vom 1. April 1908 bis letzten März 1909 bezifferten sich die Einnahmen auf 21 271 621,96 Mk., was einen Ueberschuß von 1 168 629,51 Mk. gegen den gleichen Zeitraum des vorausgegangenen Etatsjahres bedeutet.

Stuttgart, 5. Mai. Der Großherzog von Hessen hat der Duncan-Tanzschule ein Grundstück von mehreren tausend Quadratmetern bei Darmstadt zum Bau einer Tanzschule zur Verfügung gestellt. Zur Verwirklichung der geplanten Ausgestaltung der Duncan-Tanzschule hat sich ein Komitee gebildet, dem u. a. die H. Engelbert Humperdinck-Berlin, Karl Lanz-Mannheim, Henry Thode-Heidelberg, Hans Thoma-Karlsruhe angehören. Die Stuttgarter Mitglieder dieses Komitees, die H. Professor Dr. Franz Hofmeister, Professor Karl Donndorf, Fabrikdirektor Dr. Fritz Hauff hatten auf gestern abend 7 1/2 Uhr in das Obere Museum zu einem Vortragsabend über Ziel und Zweck der Duncan-Tanzschule eingeladen, dem auch die Königin anwohnte. Die Duncan-Tanzschule bezweckt namentlich die Ausbildung eines Tanzchores und die Ausbildung von Lehrerinnen, ferner künstlerische Veranstaltungen, deren Hauptziel Darmstadt sein soll. Frä. Elisabeth Duncan selbst fügte noch einige Worte bei über die von ihr befolgte Lehrmethode. Sie zeigte, wie überall an den Bewegungen des Menschen Parallelen in der übrigen Natur zu finden sind und wie man diese für die rhythmischen Bewegungen des Menschen dienstbar machen müsse. Zum Schluß zeigte sie mit einigen ihrer Jüglinge, wie sich ihre Theorien in der Praxis ausnehmen und da waren es allerdings reizende Bilder, die sich dem Auge darboten. Gleichweit entfernt von den Tänzen des Ballsaales wie von denen unseres Ballets ist das Erreichte schon so glänzend, daß es die Pflicht eines jeden ist, seinen Teil dazu beizutragen, daß die Ideen der Duncan-Tanzschule weiter ausgebildet und verbreitet werden.

Cannstatt, 9. Mai. In der Gasfabrik ist heute vormittag der neue Ballon „Stuttgart“ des Württ. Vereins für Luftschiffahrt unter dem begeisterten Jubel einer großen Zuschauermenge bei herrlichem Wetter getauft worden und darauf aufgestiegen. Der König und die Königin, die

Aus den Tagen des Gefechts von Saarbrücken und der Schlacht bei Spichern.

Erzählung von Ulrich Böcher.

6) (Nachdruck verboten.)

Endlich nahm die Zerstörungswut der Franzmänner ein Ende. Der Kanonendonner von Saarbrücken her verstärkte sich. Eine Granate zerplatzte mitten in unserem Hof und riß zwei der Franzosen vor unseren Augen buchstäblich in Stücke, ein halbes Duzend mußten mehr oder weniger schwerverwundet in den Keller getragen werden. Bevor ich den Verwundeten folgte, bat ich meinen Vater inständig, sich doch auch in Sicherheit zu begeben. Doch er eilte, ohne meiner Bitte Folge zu leisten, nach dem Speicher, wo er Wasserlädel und Sandkörbe aufgestellt hatte, um etwa platzende Granaten sofort damit zu beschütten, wodurch eine Entzündung verhindert wurde.

Mit Hilfe des Arztes legte ich mehreren Verwundeten einen Notverband an. Unterdessen wurde der Kanonendonner immer stärker. Gewehrsalven knatterten. Ein Hagel von Kugeln prasselte auf unser Wirtshaus nieder. Von allen Seiten schlugen diese in die Zimmer, Wände und geschlossene Fensterläden durchbohrend. Ein Verwundeter nach dem andern wurde zu uns in den Keller herunter getragen. Diese erzählten, daß die Preußen zu Tausenden gegen unser Haus anstürmten. Der Hof und Garten sei schon ganz angefüllt mit Verwundeten

und Toten. Jetzt konnten wir auch in der Ferne schon die Hurraufe unserer Landsleute vernehmen. Ein Jittern ging durch die Reihen der Verwundeten, als sie die Rufe hörten. Sie hegten große Furcht vor den Preußen. Besonders die Turkos erwarteten nichts anderes, als daß sie von den heranstürmenden Siegern unerbittlich niedergemacht würden. Indessen krampfte mir die Angst um meinen Vater, der immer noch nicht in den Kugel- und granatsicheren Keller herabgekommen war, das Herz zusammen.

Trotz dem Abmahnen des Arztes wagte ich es endlich, die Treppe hinaufzusteigen. Ich war im Hausgang angekommen, als ein martererschütternder Schlag die Wände erzittern machte. Offenbar hatte in unserem Hause eine Granate eingeschlagen. Ich wollte die Haustreppe emporsteigen, als ich plötzlich einen heftigen, zuckenden Schmerz an der linken Wange fühlte. Als ich darnach griff, war meine Hand von Blut geröthet. Eine an der Wand zurückprallende Flintenkugel hatte mich, wenn auch nur ganz leicht verwundet.

Ich eilte wieder in den Keller, um mich verbinden zu lassen. Doch kaum war ich dort angekommen, als ein zweiter noch stärkerer Schlag erfolgte. Wieder hatte eine Granate eingeschlagen.

In der Angst um meinen Vater eilte ich abermals die Treppe empor. Doch ein erstickender Rauch wehte mir entgegen. Der Arzt schlug die Türe zu und verwehrte mir den Ausgang. „Um Gottes willen, schließen Sie die Türe! Sie töten mich und die Verwundeten, die im Qualm des brennenden

Hauses elend ersticken müßten!“ So mußte ich mich ruhig in meine Lage ergeben, und das Schicksal meines Vaters dem Vater im Himmel anempfehlen, zu dem mich der fromme Ulan wieder beten gelehrt hatte. Mein Vater ist denn auch in wunderbarer Weise vom Tode errettet worden. Nachdem er auf den ersten Schlag hin, in der Annahme, daß eine Brandgranate durch das Dach geschlagen, rasch mit einem Sandkorb auf den Speicher geeilt war, schlug ihm bereits dichter Rauch entgegen. Noch ehe er aber seinen Korb mit Sand auszuschütten vermochte, fuhr eine zweite Granate durch das Dach und platzte in seiner unmittelbaren Nähe. Seine Augen waren für einen Augenblick völlig geblendet. An drei Stellen zumal, am linken Knie, am rechten Oberschenkel und am rechten Oberarm durchsuchte ihn ein durchdringender Schmerz. Von den Splittern der Granate schwergetroffen, sank er dann bewußtlos zusammen. Jedoch bald erwachte er wieder von seiner Ohnmacht. Aber ein undurchbringlicher Rauch drohte ihm den Atem zu benehmen. Lange schien es ihm vor Schmerz nicht möglich, sich zu erheben. In seiner Todesangst schleppte er sich schließlich doch bis zur Treppe und schrie laut um Hilfe. Doch niemand hörte ihn. Unter unbeschreiblichen Schmerzen kroch er langsam eine Treppenstufe nach der andern hinab, keinen Augenblick sicher, ob nicht das brennende Haus über ihm zusammenstürzen würde. Doch noch war er nicht die Hälfte der Treppe herunter, als mehrere totesgeschossene Franzosen, die auf der Treppe lagen, ihm den Weg

leider verhindert waren, einer an sie ergangenen Einladung Folge zu leisten, hatten ein Glückwunschtelegramm gesandt, dessen Vorlesung mit brausenden Hurraufen aufgenommen wurde. Die Gemahlin des Oberbürgermeisters v. Gauß taufte den neuen Ballon mit einer Flasche flüssiger Luft auf den Namen „Stuttgart“. Kurz darauf erhob sich der prächtig mit Fahnen, Flaggen und Wimpeln geschmückte Ballon unter starkem Auftrieb in die Lüfte. Inzwischen war auch der bei seiner letzten Landung in Frankreich nach so vielen glücklichen Fahrten verunglückte und in der Niedingerischen Fabrik zu Augsburg wieder hergestellte Ballon „Württemberg“ reisefertig geworden. Den „Stuttgart“ bestiegen außer dem Führer Hrn. Dierlamm, Gemeinderat Dr. Mattes, Dr. Pieper, sowie statt eines Nagolder Herrn Fräulein Kocher aus Stuttgart. Der „Württemberg“ folgte dem Tausling in kurzem Abstand. Beide Ballons verfolgten zunächst eine südwestliche Richtung. Mittags waren sie hinter einander in der Luftlinie mit wenig mehr als einem Kilometer Abstand über dem nordwestlichen Stuttgart sichtbar. Um 1 Uhr tauchte der „Stuttgart“ plötzlich wieder von Cannstatt kommend über Stuttgart auf und schwebte lange über der Stadt, bis er in ständigem Aufstieg allmählich nach Osten verschwand. Er hatte bei der geringen Luftbewegung eine Kurvenfahrt gemacht.

Wangen-Stuttgart, 8. Mai. Dem hier in Arbeit stehenden Schmied Wender ist es nach mehrjährigen Versuchen gelungen, ein sehr praktisches Feldschanzzeug für das Militär zu erfinden. Es besteht aus einem Spaten, Pickel und Beil. Das Gewicht des ganzen Schanzzeugs beträgt nur 1,5 Kilogr. Der Wert der Erfindung besteht insbesondere darin, daß durch eine an dem Spatenstiel angebrachte Vorrichtung der Spaten entfernt und je nach Bedarf entweder das Beil oder der Pickel angebracht werden und nach Belieben wieder entfernt werden können. Auch ist ein großer Vorteil dadurch erzielt worden, daß der Spatenstiel etwas länger ist, als der beim seitherigen Infanterieschanzzeug, was das Arbeiten sehr erleichtert, und daß das ganze Schanzzeug viel bequemer und leichter getragen werden kann, weil sowohl Spaten, wie Pickel und Beil vom Spatenstiel abgenommen werden können. Durch höhere Vermittlung wurde diese Erfindung bereits einem zur Begutachtung aus Berlin ins Hotel Marquardt extra zugereisten Artillerieoberst vom Erfinder vorgezeigt, der sich in sehr anerkennender und lobender Weise aussprach, einige Schanzzeuge sofort nach Berlin mitnahm und eine versuchsweise Einführung bei einem dortigen Truppenteil in Aussicht stellte.

Besigheim, 9. Mai. Der heute vormittag 1.42 Uhr von Heilbronn nach Stuttgart abgegangene Gilzug 135 ist um 12 Uhr mittags zwischen Lauffen und Besigheim bei Walheim verunglückt. Auf bisher unerklärte Weise sprang der Tender der Lokomotive aus dem Gleis, während diese selbst stehen blieb. Der Tender stürzte die Böschung hinunter. Sämtliche Wagen des Zuges entgleisten

versperrten. Draußen im Hof aber erhob sich ein gewaltiges Schießen und Hurraufen. Offenbar war es den Deutschen unter schweren Opfern gelungen, unser Wirtshaus zu stürmen, während die Franzosen langsam ihre Vorhut auf die Höhen von Spichern zurückzogen.

Sobald der letzte Franzose sich in den Wald zurückgezogen, gab der deutsche Truppenführer den Befehl zum Löschen unseres Hauses, dessen Erhaltung sowohl als natürlicher Schutzwall wie zur Unterbringung der Verwundeten für die deutsche Kriegsführung von großem Werte war. Mit Eimern und Kübeln voll Wasser und Sand, die mein Vater im Hofe bereit gestellt, eilten die deutschen Krieger in unser Haus und fanden meinen Vater neben den getöteten Franzosen ohnmächtig auf der Treppe liegen. Sofort stellten sie ihren Eimer nieder und trugen ihn in den Hof.

Indessen hatte auch mich, nachdem das Schießen etwas nachließ, die Angst um den Vater aus dem Keller getrieben. Umgeben von verschiedenen deutschen Soldaten fand ich den schwer Verwundeten unter einer schattigen Platane auf eine Matratze gebettet. Da aber die zurückweichenden Franzosen unser Haus und dessen Umgebung aufs neue von den Spicherer Höhen her mit Granaten und Mitrailleusen beschossen, war seines Bleibens nicht hier. Auf meinen Wunsch trugen ihn die dienstgefälligen deutschen Offiziere zu den übrigen Verwundeten in unsere geräumigen Kellerräume, die sich, je länger die mörderische Schlacht dauerte, immer mehr in ein großes Lazarett umwandelten. Meinem Vater wurde von

ebenfalls, blieben aber stehen. Verlezt wurde niemand, dagegen waren beide Gleise den Nachmittag über für den Verkehr gesperrt, der durch Umsteigen aufrecht erhalten werden mußte. Hilfszüge von Stuttgart und Heilbronn waren bald zur Stelle. Gegen Abend dauerten die Aufräumarbeiten noch fort.

Schwenningen, 7. Mai. In Mailand findet gegenwärtig eine Ausstellung von Modellen für gefahrlose Kuppelung von Eisenbahnwagen statt. Die Beschickung ist eine überaus reiche und beteiligen sich daran: 360 Italiener, 24 Deutsche, 23 Schweizer, 13 Oesterreicher, 13 Franzosen, 8 Engländer, 4 Belgier, 4 Schweden, 3 Russen, 3 Spanier, 2 Holländer, 1 Serbe und ein Amerikaner. Unter den an dem Wettkampf beteiligten 24 Deutschen befindet sich auch ein Schwenninger, Johs. Schlenker, Metallwarenfabrik hier, dem schon ein belgisches Patent mit der Priorität über 15 Staaten auf seiner Erfindung erteilt worden ist.

Oggelshausen a. Federsee, 8. Mai. Gestern nacht 11 Uhr entstand hier auf bisher nicht aufgeklärte Weise Feuer, dem vier Wohn- und Oekonomiegebäude binnen kurzer Zeit zum Opfer fielen. Das Feuer griff infolge des herrschenden Oststurmes unheimlich rasch um sich, so daß es nur dem überaus tatkräftigen Eingreifen der sofort erschienenen Feuerwehren zu danken ist, daß das Feuer nicht noch größere Dimensionen annahm. Mitverbrannt sind u. a. 6 Stück Vieh, 4 Schweine und eine größere Anzahl Hühner.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 7. Mai. Der kaiserliche Automobilklub Berlin veranstaltet gemeinsam mit dem Verein deutscher Motorfahrzeuge-Industrie und mit der Unterstützung der Kgl. Inspektion der Verkehrsstruppen eine Zuverlässigkeitsfahrt mit Lastkraftfahrzeugen. Die Fahrt der Wagen durch badisches Gebiet findet am 10., 11. und 12. Mai statt. An dieser Fahrt beteiligen 10 Wagen der Klasse 1 bis 2 und 17 Wagen der Klasse 4 bis 7, darunter 8 Lastwagenzüge mit je einem Anhängewagen. Das R. Oberamt Calw erläßt hiezu folgende Bekanntmachung: „Die Kraftwagenfahrt vollzieht sich am 12. Mai ds. Jrs. auf der Strecke Unterreichenbach—Liebenzell—Hirsau—Calw—Althengstett—Ostelsheim—Dähingen mit etwa 27 Fahrzeugen des Automobilklubs und 20 leichten Armeelastzügen nebst zugehörigen Begleitwagen. Die Durchfahrt wird in Liebenzell von 7^{1/2} bis 10 Uhr vormittags, in Calw von 7^{1/2} bis 10^{1/2} Uhr erfolgen. Die Ortsbehörden werden angewiesen, Menschenansammlungen auf den von der Fahrt berührten Straßen zu verhindern und zu veranlassen, daß Kinder, Hunde und Geflügel zu den Zeiten der Durchfahrt der Fahrzeuge möglichst von der Straße ferngehalten werden. Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Zutrieb von Vieh zu dem am gleichen Tag in Calw stattfindenden Viehmarkt möglichst von der Staats-

einem deutschen und einem französischen Arzt am rechten Oberschenkel und am rechten Oberarm Verwundete angelegt. Es handelte sich an diesen Stellen nur um ungesährliche Fleischwunden. Dagegen war ihm das linke Knie durch ein Eisenstück derart zerschmettert worden, daß zur sofortigen Amputation des Fußes oberhalb der Kniescheibe geschritten werden mußte. So war der auf seinen kräftigen Körperbau und sein stattliches Aussehen bisher so stolze Mann, der als der Stärkste in der ganzen Umgegend galt, plötzlich zum armliegigen Krüppel geworden, der sich nicht mehr zu rühren vermochte ohne die Hilfe anderer! Wie niederschmetternd das auf ihn wirkte, kann man sich denken. Auch ich vermochte im Augenblick das Schwere von Gott über uns verhängte Unglück kaum zu fassen. In jenen Augenblicken freilich blieb mir keine Zeit übrig zum Grübeln und Murren. Unmittelbar über uns donnerten die deutschen Batterien gegen die Spicherer Höhen mit einer Gewalt, wie ich sie bisher noch nie vernommen hatte. Und je länger die Schlacht dauerte, je öfter die Preußen bei ihrem todesmutigen Beginnen, den steilen, wohlbefestigten Bergrücken zu ersteigen und zu erobern, von den Franzosen in mörderischem Blutoergießen zurückgeworfen wurden, desto mehr füllte sich unser Keller mit Verwundeten. Wer diese vom Pulver geschwärtzen, mit Blut überströmten Gelben sah, der hatte keine Zeit mehr für sein eigenes Leid, der mußte helfen und lindern, wo es not tat.

Da es schließlich an Raum zum Legen der Verwundeten gebrach, mußten unsere großen Weinfässer, die ohnedies von den Franzosen bereits geleert waren,

straße Unterreichenbach—Calw—Ostelsheim in der fraglichen Zeit ferngehalten werden sollte.

Neuenbürg, 10. Mai. Der Athletengau Pforzheim und Umgebung unternahm gestern nachmittag einen Ausflug in das liebliche und romantische Größeltal, welches von vielen Wanderern der Umgebung als ein beliebter Ausflugsplatz geschätzt und aufgesucht wird. Mit diesem Ausflug war ein Wettkampf, bestehend in Stemmen, Kugelstoßen, Steinstoßen, Schleuderballwerfen, Weitprung und Wettlauf, verbunden, an dem 75 Wettkämpfer (Aktive und Jüglinge) teilnahmen. In hellen Scharen strömten die Schaulustigen von allen Seiten herbei, um den Wettstreit mit Interesse zu verfolgen, der mit rascher Abwicklung gut von statten ging. Schöne zum Teil wertvolle Gegenstände belohnten die Sieger und so bot diese Veranstaltung im allgemeinen den Besuchern eine abwechslungsreiche Unterhaltung.

Wildbad, 9. Mai. Ein vom Pforzheimer Arbeitsamt zugewiesener Gärtnergehilfe hat seinen Arbeitgeber bestohlen und betrogen, indem er sich als neuer Obergärtner eines Barons ausgab, der den Auftrag habe, die Pflanzen der Gärtnerei, welche der Baron nebst einer Villa gekauft habe, fortzuschaffen. Als man dem Schwindler auf die Spur kam, war er mit dem Ertrag des schwunghaft betriebenen Pflanzenhandels abgerückt.

Nagold, 8. Mai. Gestern wurde der älteste hiesige Mann, Spinner Deuble, zu Grabe getragen. Er erreichte ein Alter von 95 Jahren. Seine 90-jährige Frau überlebte ihn.

Pforzheim, 7. Mai. Der verstorbene Direktor der hiesigen Diskontobank Max Groß, der auch Geschäftsführer des katholischen Vereinshauses war, hat die Bank auf den Namen des Vereinshauses um 31000 Mk. betrogen. Es kam zwischen der Bank und dem Vereinshaus ein Vergleich zustande. Darnach müssen die Aufsichtsratsmitglieder des Vereinshauses der Bank eine Entschädigung von 21000 Mk. zahlen. Gestern wurde nun gegen zwei Mitglieder des Aufsichtsrats eine Zwillfrage verhandelt, weil diese beiden ihrer Verpflichtung, je 2000 Mk. zu zahlen, nicht nachkamen. Der eine, ein Steuerassistent G. wurde durch Verjüngungs-urteil verurteilt, weil er keinen Anwalt mitgenommen hatte. Gegen den anderen Goldschmied W. wurde die Anklage für auf sich beruhend erklärt, weil er zahlen will, aber nicht kann.

Räsel-Distichon.

Allen bekannt ist mein Name aus einem von Freytags Romanen.
Sucht in „Othello“ mich auf, hab' ich ein „a“ statt des „n“.

Anzeigen müssen — um noch Aufnahme zu finden — längstens **morgens 8 Uhr** aufgegeben werden.

Größere Anzeigen mittags (nicht erst abends.)

nach oben geschafft werden, was bei der Enge des Raumes keine Kleinigkeit war. Wie überrascht waren da die deutschen Soldaten mit mir, als sie plötzlich beim Anfassen eines der größten Fässer eine klägliche Stimme im Innern des Fasses vernahmen, die lebentlich um Bardon bat. Der viereckige große Deckel des Fasses tat sich auf, und heraus guckte die Belzmühe eines französischen Jägeroffiziers. Nach etlicher Zeit war auch dessen Kopf sichtbar. Und mein Erstaunen kannte keine Grenzen, als ich in dem Bewohner des leeren Fasses, der sich dem Schlachtengetümmel in so wenig ritterlicher Weise entrückt hatte, keinen anderen als meinen noch vor wenigen Tagen glühend von mir verehrten Pariser Kapitän de la Chazell erkannte. Zitternd vor Angst kroch der noch vor wenigen Tagen so großspurige Herr aus dem Fasse. Seine Uniform war über und über mit Weinlese beschmutzt. Sein ganzes Ansehen und Auftreten war ein so jämmerliches, daß ich mich unwillkürlich abwandte. Einige der Fässliere waren, ergrimmt über die Feigheit des Kapitäns, schon daran, den Feigling über das Fass zu legen und ihm wie einem Schulzungen eine derbe Züchtigung mit der flachen Klinge zuteil werden zu lassen. Allein ein herzutretender Offizier verhinderte diese Prozedur. Der Kapitän wurde in einem anderen Kellerraum so lange gefangen gehalten, bis die Schlacht vorüber und er noch in derselben Nacht mit Hunderten anderer Gefangenen nach Saarbrücken transportiert werden konnte. Ich habe ihn in meinem Leben nie wieder gesehen.

— Fortsetzung folgt. —

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

**A. Oberamt Neuenbürg.
Den Ortsbehörden**

gehen die Fabrik- und Mühlen-Verzeichnisse zur Ergänzung und Wiedereinsendung bis 20. ds. Mts. zu.
Den 8. Mai 1909. Amtmann Geiser.

**A. Oberamt Neuenbürg.
Bekanntmachung.**

Am 1. Oktober ds. Js. wird eine Anzahl Zöglinge in die **Ackerbauhöfen** zu Hohenheim, Kirchberg, Ellwangen und Ohrenhausen aufgenommen.
Das Nähere ist aus der Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft im Staatsanzeiger Nr. 104 ersichtlich.
Den 7. Mai 1909. Oberamtmann Hornung.

**A. Oberamt Neuenbürg.
Die Schultheißenämter**

erhalten hiemit den Auftrag, das in ihrem Besitz befindliche Mobilmachungsbüchlein alsbald nach dem Ministerial-Erlaß vom 10. April ds. Js., Amtsblatt S. 155, zu ergänzen.
Der Vollzug ist bis spätestens 15. ds. Mts. hieher anzuzeigen.
Den 5. Mai 1909. Oberamtmann Hornung.

**Stadtgemeinde Neuenbürg.
Holz-Verkauf.**

**Am Dienstag den 18. Mai,
vormittags 9 Uhr**

kommen aus dem Stadtwald Distr. I Abt. 8e Oberes Mählteich und Distr. II Abt. 8 Unteres Eisenriß auf hiesigem Rathaus zum Verkauf:

I Laubholz: 2 Eichen mit Fm. 0,45 VI. Kl. und 1 Ahorn mit Fm. 0,28 V. Kl.

II Nadelholz-Laubholz: 457 St. mit Fm. 93,13 I., 142,30 II., 118,11 III., 55,37 IV., 25,70 V., 2,12 VI. Kl.

Eichholz: Fm.: 10,32 I., 5,22 II., 3,52 III. Kl.

Kleinnadelholz: 5 Hagstangen II. Kl.

Schichtdeckholz: Km.: 1 Eiche, 3 buchene Scheiter, 68,5 buchene Prügel, 74,5 Nadelholz-Prügel.

Weisprügel: Km.: 3,5 buchene, 36 Nadelholz.

Den 8. Mai 1909. Gemeinderat. Vorstand Stirn.

**Neuenbürg.
Diverse Lacke,
Farbwaren und Bronze,
schnelltrochnende Fußbodenlacke
Ia. Leinöl und Bodenöl,
Carbolinum,
Pinsel, Bürsten u. s. w.**

empfiehlt
Theodor Weiss.

Neuenbürg.

Wegen Entbehrlichkeit verlaufe ich meinen 6 m langen, 4 m breiten und 3,80 m hohen **Kalk- u. Zementschuppen** beim Bezirkskrankenhaus, zu einer **Heuscheuer** passend. Ebenso ein ausgeriegeltes kleineres **Häuschen** 3,80 m lang, 2,30 m breit und 2,30 m hoch, zu einem Gartenhaus passend.

**Hg. Haizmann,
Maurermeister.**

Contobüchlein
empfiehlt **C. Meeh.**

**Im Laden der Druckerei
ds. Blattes**

sind vorrätig zu haben:

Anträge auf Erlassung von Zahlungs- und Vollstreckungsbefehlen,
Vollmachtsformulare,
Rechnungsblanquettes,
Quittungen,
Wechsel,
Schuld- und Bürgscheine,
Mietverträge,
Lehrverträge
Paletadressen, gummiert,
Anhängezettel.

**A. Forstamt Hirsau.
Laubstammholz-Verkauf
im schriftlichen Aufstreich**

aus Staatswald Distrikt IV Altbürgerberg, Abt. 7 Wandelgrund; V Lügenhardt, Abt. 2 Kohlberg, 3 Kohlstich, 4 Kohlmittel, 14 Hühnerreich, 15 Henweg, 23 Ulrichsacker, 24 Salzlederrain, 25 Lärchengarten, 33 Bruderhöhle, 34 Bruderberg, 38 Alte Steige, 40 Borch, Kutschwald, 42 Glaslinge, 47 Felsenmeer, 50 Mij und VII Wedenhardt, Abt. 31 Unterer Hölgrund, 41 Unterer Zöhreichenhau:

Eichen: 51 St. mit Fm.: 11 IV., 10 V., 0,4 VI. Kl.;
Rotbuchen: 144 St. mit Fm.: 2 Ia., 1 Ib., 10 IIb., 2 IIIa., 12 IIIb., 36 IV., 20 V. Kl.;
Weißbuchen: 3 St. mit 0,7 Fm. V. Kl.;
Birken: 2 St. mit 0,5 Fm. VI. Kl.

Die bedingungslosen Angebote sind in **Mark** und **Pfennig** für 1 Fm. der betr. Klasse ausgedrückt mit der Aufschrift „Angebot auf Laubstammholz“ versehen, bis **Dienstag, den 18. Mai, vor 9 Uhr** vormittags beim Forstamt einzureichen, worauf die Eröffnung im Gasthof zum „Waldhorn“ in Hirsau erfolgt. Losverzeichnisse und Offertformulare unentgeltlich vom Forstamt.

**A. Forstamt Hirsau.
Brennholz-Verkauf
am Freitag den 14. Mai,
vormittags 9 Uhr**

im Gasthof zum „Hirsch und Lamm“ in Hirsau aus Staatswald Distrikt Lügenhardt, Abt. 2 Kohlberg, 3 Kohlstich, 4 Kohlmittel und 34 Bruderberg:

Eichen: Km.: 2 Anbruch;
Ahorn: Km.: 1 Koller, 1 Anbruch; **Ulmen:** 3 Anbruch;
Buchen: 74 Scheiter, 23 Prügel, 87 Knochholz, 73 Anbruch; **Nadelholz:** Km.: 1 Prügel, 48 Anbruch; ferner 6830 gemischte Wellen in Flächenlosen geschägt.

Neuenbürg.
Akkord.

Morgen **Dienstag** den 11. Mai ds. Js., **vormittags 11 Uhr** wird auf dem Rathaus die **Verbringung von 720 Ztr. Gaskoks** in das Schul- und Rathaus verankündigt.
Den 10. Mai 1909. Stadtschultheißenamt. Stirn.

Ich richte
jeden Freitag
eine Sendung zu **reinigender** und **färbender** Artikel an die von mir vertretene **hervorragend leistungsfähige**

**Kunstoffberei-
chem. Wäscherei**
und bitte um rechtzeitige Aufträge.
Hochmoderne Farben.
Emil Meisel, Neuenbürg

Neuenbürg, den 9. Mai 1909.
Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine l. Gattin, unsere treubeforgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Katharine Herrigel
geb. **Keppler,**

nach kurzem Kranksein im Alter von nahezu 76 Jahren heute früh 9¹/₂ Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Der Gatte: **Friedrich Herrigel.**

Beerbigung: **Dienstag nachmittag 3 Uhr.**

Neuenbürg, den 10. Mai 1909.
Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir während der Krankheit und des Hinscheidens unserer l. Gattin, Mutter und Schwiegermutter

Johanna Barbara Fähle

erfahren durften, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Der Gatte: **Wilhelm Fähle.**

Neuenbürg.
Ein Wohnhaus

samt **großem Garten** ist preiswert sofort zu verkaufen.
Zu erst. in der Exped. ds. Bl.

Chr. Schill
Baunternehmer
in **Wildbad**

empfiehlt waggontweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier bei billigster Berechnung:

**Falzziegel,
gew. Ziegel u. Schindeln,
Ka. Portlandcement**

vom württ. Portlandcementwerk Lauffen a. N.
**Zement-, Steingug- u. Wandplatten,
Backsteine** in allen Sorten und
**Saminsteine,
Schwemmsteine** und selbstgefertigte
Schlacken- u. Gipssteine, 10, 12, 14 und 16 cm breit,
feuerfeste Backsteine und **Platten,
Steingugröhren** in allen
Cementröhren ^{licht-} _{weiten,}
gemahl. Schwarzkalk in Säcken,
**Carbolinum,
Dachpappen,**
Bei Wagenladungen entsprechend billiger.

**Freiw. Feuerwehr
Neuenbürg.**

**Montag, 17. Mai,
abends 7 Uhr**

Übung
des I., II. und III. Zugs.
Das Kommando.

**Radfahrer-Verein
Neuenbürg.**

Am Montag den 18. ds. Mts.,
abends 7¹/₂ Uhr

Versammlung
im Lokal („Anker“).
Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Theater in Neuenbürg
im Ankersaal.

Mittwoch, 12. Mai d. J.
Heute das Lustspiel aller
Lustspiele!

Im weißen Rößl
Anfang punkt 8¹/₂ Uhr.

Zur 1. Akt kommt durch eine besondere Vorrichtung wirklicher Regen auf die Bühne.

**Seytter's
Schulatlas**

sind zu haben bei
C. Meeh.